

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

169 (22.6.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721885)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 50. —, durch die Post bezogen inkl. Postgelde 1. M 92. —. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 169.

Oldenburg, Sonnabend, 22. Juni 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Auf der Kieler Fährde hat die erste große Regatta des kaiserlichen Yachtclubs stattgefunden, an der sich der Kaiser an Bord des „Meteor“ beteiligte.

Der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß der König von England den Kaiser und die Kaiserin in einem sehr freundlich gehaltenen Schreiben zu einem Besuch in England im Herbst eingeladen hat.

Die Beratungen über die Zivilprozessreform nehmen ihren Fortgang und dürften bis zum Herbst erledigt sein.

Der Kaiser hat an den Lord-Mayor von London ein Telegramm geschickt, in dem der Monarch die englischen Gäste zu ihrem Aufenthalt in Potsdam willkommen heißt.

Der Lordmayor hat in Berlin gesagt: „Unser aller Wunsch ist es, den Kaiser in England begrüßen zu dürfen. Es ist sicher, daß er die beste Aufnahme finden wird. Wenn Kaiser Wilhelm nach England kommen sollte, so würden wir das für die schönste politische Frucht der Bestrebungen halten, die jetzt auf eine größere Annäherung von Deutschland und England hinarbeiten.“

Im französischen Aufstandsgebiet ist es zwischen den meutenden Soldaten des 17. Regiments und dem 81. Regiment, welches die Meuterer festnehmen sollte, zu einem Zusammenstoß gekommen.

Gegen den König von Italien soll in Zürich von Anarchisten ein Mordanschlag geplant worden sein.

In Lissabon wurden wieder Kundgebungen veranstaltet, die alsbald von der Polizei unterdrückt wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Von der Kieler Woche.

Aus Kiel, 21. Juni, schreibt uns ein Korrespondent: Wieder einmal liegt es vor mir, das bekannte blaue Buch mit dem goldenen Schriftband auf den rauschenden Umschlägen und den beiden getragenen Klüftändern darüber. Stillsitzend ist es mit den Jahren angewachsen; zwei Finger dick, umschließt es heute nicht weniger als fünfzehn Einzelhefte, jedes bequem aus dem Ganzen auslösbar und für den Tagesbedarf einzusetzen: Das amtliche Programm für die Segelfahrten des Jahres 1907.

Im breiten Publikum wirbelt das Buch freilich nicht viel Staub auf; und von den Tausenden, die alljährlich nach dem Beginn des großen deutschen Sportfestes ausreisen, sind es immer nur Hunderte, die sich durch sein Erscheinen die Gemütsruhe hinein lassen. Denn für die weit überwiegende Mehrheit einheimischer und fremder Besucher der Kieler Woche liegt der Reiz der kommenden Tage im äußeren Drum und Dran, im Glanze der Kaiserherrlichkeit, deren goldiges Symbol am Großtopf der „Hohenzollern“ über Land und Meer grüßt, im patriotisch erhebenden Massenbild der deutschen Flottenmacht, die alles, was zur Vorwärtstriebe in beiden Richtungen die Flagge führt, auf dem Reichstagsmischen Gewässer der Flotte zusammengewogen hat, und nicht zum wenigsten im trübenden Menschengeimmel mit seinem mehr oder minder internationalen Einschlag. In die allgemeine Hoffnung auf die Klänge und Farben herausfordernder Festimmung mengt sich natürlich eine ganze Fülle von größeren Erwartungen geschäftlichen und gesellschaftlichen Charakters, zwischen denen der Sportgedanke nur hier und da gelegentlich durchblitzt. Ja, es gibt Leute, welche die ganze Segelfahrt für das Ueberflüssigste und Langweiligste in der Kieler Woche erklären.

Das ist natürlich grobschichtiger Aberglaube, hinter dem man bei näherer Nachschau allemal eine Portion Egoismus entdeckt. In Wirklichkeit ist und bleibt der Sport kern und Rückgrat allen Lebens in der Kieler Woche; und darum ist das Erscheinen des offiziellen Rennprogramms eines der wichtigsten Ereignisse, wenn nicht das wichtigste vor Beginn der Wettkämpfe. Allerdings so in Waisch und Wogen weiß der atme Segler schon am Tage nach dem üblichen Rennungsabschluß, mit welchen Gegnern er's in diesem Jahre zu tun haben wird; aber über die Beteiligung der gemeldeten Yachten an den einzelnen Wettfahrten orientiert doch erst das blaue Buch mit den Insinien des kaiserlichen Yacht-Clubs und des Norddeutschen Regattaverbands und dem goldenen Schriftband, mit dem es diesmal obendrein eine ganz besondere Verwendung hat. Denn, von Vorbergegang umrahmt, reitet sie nicht von der Kieler Woche schiedst, sondern von einer „Jubiläumswache“; und dem entspricht der dem Titelblatt die bildliche Reproduktion der nach Angaben des Kaisers von Professor Gaverfand ausgeführten Silberplatte,

mit der jedes startende Boot beschenkt werden wird zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der Kieler Woche. Um die silberne Jubelfeier schon in diesem Jahre begehen zu können, hat man allerdings über den Geburtstag des kaiserlichen Yachtclubs hinaus in die Vergangenheit zurückgreifen und das Jahrgesamt mit in Rechnung stellen müssen, während dessen der Norddeutsche Regatta-Verein seine Wettfahrten auf dem Kieler Hafen allein und ohne eine Abnung vom heutigen Nimbus des Sportfestes veranstaltete. Im Zeitalter der Denkmalsentwürfen und Jubelfeiern liegt der Gedanke solcher Vorbereitungen am Ende ja nicht allzu fern, aber ganz ohne ein bißchen Künstlichkeit läßt sich der fünf- und zwanzigjährige Geburtstag der Kieler Woche kaum herausfukulieren.

Zufällig denkt man auch gar nicht daran, die sportlichen Wettkämpfe gerade in diesem Jahr in ein Vergessenes von außergewöhnlichem Glanz zu rücken. Zwar hat das Fest sein eigenartiges Relief durch die über Erwarten gelungene internationale Motorbootausstellung erhalten, die, wenige Tage zuvor eröffnet, eine in ihrer Art erstmalige „Attraktion“ für die Gäste am Kieler Hafen bilden wird; aber im übrigen sind der in Aussicht gestellten Glanz eher weniger denn mehr als in früheren Jahren. Fremden Souveränen wird man nicht begegnen, nachdem Mons der Spanier auf ein persönliches Erscheinen verzichtet und selbst der König von Siam in letzter Stunde seine bereits gemietete Wohnung abbestellt hat. Unsere Marine wird sich daher damit begnügen, ihre Höflichkeit mit den eigenen Gästen auszutauschen, dem argentinischen Schulschiff „Presidente Sarmiento“ und den beiden japanischen Kreuzern „Tsuburui“ und „Tachibana“; und was unsere Sportbegeisterer anbelangt, so wird ihnen vermutlich mehr Freude machen, mit der neuen „Angela“ des Kronprinzen und der „Elisabeth“ des zweiten Kaiserjohans in Wettrennen zu treten als mit der „Mourisco“ des Spanierkönigs, die zwar, wenn auch ohne ihren Besitzer, wieder im Feld der Sonderklasse erscheint, aber, nach den negativen Resultaten des Vorjahres zu urteilen, auch diesmal niemandem den Samoopal des Kaisers freitig machen wird. Der Kronprinz hingegen nimmt seine Sache ernst; er ist schon vier Tage vor dem Debut der neuen „Angela“ am Kieler Hafen erschienen, um sein zierliches Boot in Trümmern zu setzen und sich selber mit der Bahn vertraut zu machen.

Damit folgte der Sohn des Kaisers zum dem Beispiel seiner Sportbrüder, die Tage, zum Teil Wochen vor Beginn des Kampfes mit Großschiffen und Rudern hantieren. Enger und immer enger, je näher die Tage der Entscheidung heranrücken, schließen sich im Yachthafen des kaiserlichen Sportclubs die Reihen der auf den tänzelnden Wellen wippenden, sauber polierten Aufschälchen, und täglich lebhafter wird das Kreuz und Quer der über die Flut spielend leicht hingeleitenden Segel der kleinen Reimer und Kreuzer, die, beifällig bemerkt, an dem letzten Morgen vor der Vinnemeyersahrt das Reich allein haben, weil die großen Javils und Schoner um diese Zeit sich durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal abwärts schleppen lassen, um dort auf der Hamburger großen Regatta möglichst einen guten Preis vorzunehmen. Daß die Felder der großen Klassen infolge Ausbleibens der Engländer, die nur zwei Yachten von Dover nach Helgoland schickten, und nur eine davon, die „Mela“, des Herrn Clarab D. Cayley aus Southampton, für die Kieler Regatta meldesten, in den letzten Jahren stark zusammengeschwumpft sind, ist natürlich zu beklagen; um so interessanter Sport aber winkt dafür den Yachten der mittleren und kleineren Klassen, insbesondere der Sonderklasse, die allein mit 28 Fahrzeugen besetzt wird. Und hier kommt auch die Internationalität auf ihre Rechnung; denn zwei Spanier, drei Dänen und drei Belgier, darunter die „Mandria“ des Königs Leopold, sind in ihrer Mehrzahl für die Sonderklasse gemeldet. Frankreich, das übrigens auch eine größere Kreuzerjacht gestellt hat, spielt auf dem Jubiläum eine besondere Rolle, sofern sein Coupée de France in diesen Tagen auf deutschem Meere ausgelegt wird. Zum ersten Male werden drei Franzosen, die Herren Kommandanten de Jonghvières, Duc Decazes und Glanz, mit deutschen Sportsleuten zusammen in deutschen Gewässern einen gemeinsamen Regattavorstand bilden, eine Tatsache, die beachtenswert genug erscheint, um das betreffende Rennprogramm in die Farben der französischen Tricolore zu tünchen.

Obgleich beschränkt sich die Internationalität der Kieler Woche keineswegs auf die Herkunft der aktiven Sportbegeisterer; sondern auch die dampfbewegten Lust- und Reizeyachten, unter denen die große amerikanische „Nabmer“ auch in diesem Jahr nicht fehlt, führen in den Tagen vor der Kieler Woche zahlreiche Fremde aus aller Herren Länder zum deutschen Regattahafen, und wer heute vor den Schaltern des in nächster Nachbarschaft des Yachtclubs improvisierten Postamtes zu tun hat, hört dort förmlich mehr ausländische als heimische Laute, jedoch die ohnehin stark in Anspruch genommenen Beamten ihre Not haben, einem jeden in seiner Mutterprache gerecht zu werden. Wie's in dieser Beziehung mit der Befragung der erwarteten japanischen Kreuzer werden

wird, steht dahin, das Englische wird hier doch mal wieder seine Rolle als internationales Verständigungsmittel spielen müssen. Uebrigens ist den Gästen aus dem fernsten Osten ein Ehrenplatz im Hafen reserviert, zwei Festmahlzeiten in nächster Nachbarschaft der kaiserlichen „Hohenzollern“, die während der Kieler Woche den Mittelpunkt des auch gegenwärtig wieder einzig schönen Hafenbildes darstellt. Um das Kaiserstschiff gruppiert sich in unmittelbarer Nähe die Menge der bunteschlagigen Dampf- und Segelyachten, zwischen denen der ununterbrochene Verkehr von Hafen dampfern, Pinassen, Motorbooten und Rudersfahrzeugen hin und wieder gleitet, und weiter hinaus, ernst und mächtig auf dem Errome lastend, die gesamte deutsche Flottenmacht, der es vergönnt ist, sich nach den schweren Übungen des Vorwärters im Glanz der Festwoche auszuruhen, an der sich die Schiffe ja nicht nur sportlich mit ihren Weibooten, sondern auch gesellschaftlich beteiligen. So ziemlich auf jedem der Panzerkolosse nehmen Kommandanten und Offizierskorps die Ruhezeit der Kieler Woche wahr, um sich ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen zu entledigen, und rechtzeitig heißt es daher die Einladungen ergreifen zu lassen und das Afterdeck durch bunte Flaggenfestons und grüne Dekorationspflanzen in einen Ballsaal umzuwandeln, von dessen Reigen der Badfisch schon jahrelang träumt, bevor er gesellschaftsfähig wird. Zu keiner Jahreszeit, vor keinem der hohen Feste schwingen die Kieler Schneiderinnen und Putzarbeiterinnen soviel Angst, wie in den letzten Tagen vor der Kieler Woche.

Und doch! Alle Vorbereitungen haben nur heißen Erfolg, das Werk aller der tausend für das deutsche Sportfest an der Flotte arbeitenden Hände entbehrt seiner Krone, wenn nicht der Himmel mit der Menschheit gemeinsame Sache macht. Damit aber hat's vor der Kieler Woche arg gehapert, Regen und immer wieder Regen füllte alle Vertiefungen grau in grau und ließ Fremde wie Einheimischen nur die Hoffnung auf die Ankunft des Kaisers, die das erwünschte Hohenzollern-Wetter bringen soll. Hohenzollern-Wetter aber heißt in diesem Falle Wind und Sonnenschein, Wind für die Sportbegeisterer, Sonnenschein für alle Zehntausende, die sich der Kaiserwoche an der Kieler Fährde freuen möchten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein ernstes Wort.

Die Ausführungen der „Köln. Ztg.“ über den neuen Mittelmeerbund, die wir gestern unter der Ueberschrift „Ein ernstes Wort“ wiedergaben, haben an der geliebten Berliner Bärse, wie zu erwarten war, viel Beachtung gefunden und ebenso natürlich „Verstimmung“ hervorgerufen. Es ist sicher, daß ein antichristlicher Wurm des Artikels mit der Ueberschrift „Ohne Deutschland“ nicht zugegeben wird. Man kann diese Herkunfts insofern mit Recht ableugnen, als die Bemerkungen über den Mittelmeerbund nicht etwa im Auswärtigen Amt die Form erhalten haben. Daß aber Meinungen politisch leitender Personen in dem Artikel ihren Ausdruck gefunden haben, erscheint nahezu zweifellos. Besonders marant find in dieser Hinsicht die Sätze, wo davon gesprochen wird, daß die Lage ein anderes Gesicht gewonnen, wenn dem deutschen Reich und mit ihm Österreich-Ungarn und Italien jene andere Machtgruppe (unter englischer Führung) grundsätzlich in den Weg träte, wenn sie einen Druck auszuüben verstände, der, wie Fürst Bülow sagt, Gegendruck erzeugen muß. Das klingt denn doch ernst und bedeutungsvoll genug, um als die Auffassung einer autoritativen Stelle gelten zu können. Nach charakteristischer ist die Erwähnung des Dreibundes: Rame es zum Versehen, so würden Italiens und Österreich-Ungarns Interessen beide Mächte an die Seite Deutschlands zwingen, auch wenn sie sich durch die Verträge nicht mehr gebunden fühlen sollten. Einen ähnlichen Gedanken hat Fürst Bülow wiederholt im Reichstag geäußert, obgleich nicht in so zugespitzter Form. Die Nichtbindung durch Verträge kann sich darauf beziehen, daß der im Dreibundvertrag vorgelegene Fall der Verpflichtung zur Hilfeleistung in einem Zukunftskrieg, den Deutschland zu führen hätte, nicht zuträfe. Es kann aber auch die Nichtbindung der Verträge so verstanden werden, daß die eine oder die andere Macht im Konfliktfall sich prinzipiell für die Abmachungen mit der neueren Freundschaft entscheidet. Aus Gründen „höherer Staatsraison“. Man wird es genug nicht erwarten, doch es heißt in der Politik auf Alles gefaßt sein.

Kardinal Ropp über die konfessionelle Einigung.

Bei der Einweihung der Bonifatiuskirche in Berlin hat der Kuge Kardinal Ropp eine Ansprache gehalten, die wie eine Antwort auf die unartigen Bestrebungen des Dof Arnolds klingt. Bekanntlich hat Gornad bei der letzten Feier des Geburtstags des Kaisers die Reichsklein zu einer Annäherung zwischen Katholizismus und Protestantismus zu

2. Beilage

zu Nr. 169 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 22. Juni 1907.

Eisenbahnfrachtrecht

nach dem neuen Handels-Gesetz-Buch und der Eisenbahn-Frachts-Ordnung vom 26. Oktober 1899.

In weiteren Kreisen sind die wesentlichen Veränderungen im dem Rechtsverhältnis zwischen dem Versender und der Eisenbahn, welche durch das neue Handels-Gesetz-Buch in Kraft getreten sind, wenig bekannt. Vielfach wird z. B. angenommen, daß die Haftpflicht der Eisenbahn als Frachtführer auf einen festen Satz für das Kilogramm des verlorenen oder beschädigten Gutes beschränkt sei, während nach der jetzt geltenden Verkehrs-Ordnung in Gemäßheit des Handels-Gesetz-Buches ein solches Höchstmaß nicht existiert, die Limitierung des einer Ersatzleistung zu Grunde zu legenden Wertes vielmehr nur in der Veröffentlichung von Ausnahmestellen für die Fracht für zulässig erklärt ist. Von dieser Befugnis wird nur in beschränkter Maße Gebrauch gemacht und lediglich bei Artikeln, deren Versender mit den besonderen tariflichen Bestimmungen ohnehin bekannt sind. Ferner herrscht viel Unklarheit über die Bestimmungen, bei denen der Grund des Verschuldens der Eisenbahn in Betracht kommt, indem dem übersehen wird, daß dieser nur für den Umfang der Haftpflicht maßgebend, nicht Voraussetzungen für die Verantwortlichkeit an sich ist. Es dürfte daher eine übersichtliche Zusammenfassung des geltenden Rechts von allgemeinem Interesse sein, da der Versender mit der Bahn sich längst nicht mehr auf Kaufleute und Industrielle beschränkt, die ohnehin auf diesem Gebiete genau Bescheid wissen müssen, sondern tagtäglich auch von anderen Gewerbetreibenden — nicht zum wenigsten von der Landwirtschaft — und anderen Personen zur Anwendung gebracht wird, die mit Recht nicht zu den Geschäftskunden gerechnet werden.

Nach dem alten S.-G.-B. war die Vertragsfreiheit der Eisenbahnverwaltungen wegen ihrer herrschenden Stellung im Verkehrsleben beschränkt und die Verkehrsregeln fügten weitere Beschränkungen hinzu, indem die darin aufgestellten Bedingungen nur zu Gunsten des Publikums abgeändert werden durften. Die gegenwärtige Rechtslage ist eine andere. Die „Verkehrsordnung“ der Reichsfolgerin der Verkehrsregeln — ist eine Rechtsordnung geworden. Der Umfang der Haftpflicht der Eisenbahnen wird daher nicht mehr nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften durch den Frachtvertrag bestimmt, sondern unmittelbar durch die gesetzliche Ordnung. Das S.-G.-B. aber hat die maßgebenden Vorschriften der Verkehrsordnung in sich aufgenommen. Ferner ist für diese Bestimmungen (mit Ausnahme derjenigen über die Personenbeförderung) zu beachten, daß ihre zwingende Natur nicht nur für das Publikum die ungünstigen, sondern auch die günstigen Bedingungen ausschließt. Die Eisenbahnverwaltungen als öffentliche Einrichtung sind jetzt verpflichtet (unbedingt oder für die zum Transport nur bedingt zugelassenen Güter unter den besonderen Maßgaben nach Art dieser Güter), den Frachtvertrag abzuschließen, und zwar nach gesetzlich festgelegten Bedingungen, die weder allgemein noch im Einzelfalle in der einen oder anderen Richtung abgeändert werden dürfen.

1. Nach § 456 haftet die Eisenbahn für den Schaden, der durch Verlust oder Beschädigung des Gutes von der Annahme bis zur Belieferung entsteht, es sei denn, daß

1. Verschulden, oder nicht von der Eisenbahn verschuldete Anweisung des Verfügungsberechtigten vorliegt — oder
2. höhere Gewalt — oder
3. äußerlich nicht erkennbare Mängel der Verpackung — oder daß
4. Verschaffenheit des Gutes die Ursache ist, namentlich innerer Verderb, Schwinden, gewöhnliche Fäulnis.

Die Bedeutung der Bestimmung besteht wesentlich in ihrer nach § 471 wieder durch Verkehrsordnung, noch durch Vertrag zulässige Abänderung. Es braucht der Eisenbahn kein eigenes oder Verschulden ihrer Leute nachzuweisen zu werden, ja, sie kann sich durch den gegenseitigen Beweis nicht einmal von der Haftpflicht befreien, sondern nur durch den Nachweis einer der obigen vier Voraussetzungen.

Ueber den Umfang der Entschädigungspflicht bestimmt § 457 S.-G.-B.:

- a) Ist der Schaden durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit der Eisenbahn (oder ihrer Leute, § 458) herbeigeführt, so kann voller Ersatz verlangt werden.
- b) Liegt diese Voraussetzung nicht vor (bezw. kann sie nicht erwiesen werden), so ist bei vollständigem oder teilweiseem Verlust oder Beschädigung des Gutes der gemeine Handelswert, event. der gemeine Wert am Orte der Abfindung und zurzeit der Aufseinerung zu Grunde zu legen, unter Zurechnung etwa geleisteter Zahlungen an Zölle, Fracht und sonstigen Kosten.

Die Beschränkungen der Verbindlichkeit nach § 459 wegen unbedeckter Beförderung, Mangelhaftigkeit der Verpackung, eigenen Auf- oder Ablagens, Verschaffenheit des Gutes (Bruch, Rost, Schwund, außergewöhnliche Ladung, Austrocknen, Verfaulen), Wesen des Viehtransports, Zweck der Begleitung, fallen weg, wenn die Eisenbahn ein Verschulden trifft. Andererseits wird zu Gunsten der Eisenbahn angenommen, daß der Schaden durch einen der obigen Momente entstanden ist, wenn er den Umständen nach daraus entstehen konnte.

Auf andere Schäden als solche durch Verlust und Beschädigung (Verpätung, Schaden außerhalb des Transports) bezieht sich der § nicht.

§ 460 regelt bezw. verweist die Regelung über die Haftbeschränkung bei normalem Gewichtsverlust (im Gegensatz zu § 459, 3. 4) auf die Verkehrsordnung, wo die näheren Bestimmungen nachzusehen sind. Die Bahn ist beweispflichtig, wird aber durch die Vermutung des schuldigen Verlusts unterbunden.

§ 461 gestattet die Beschränkung in Höhe der Haft auf einen in Ausnahmestellen veröffentlichten Betrag (selbstredend ohne Wirkung für den Fall des Vorsatzes oder grober Fahrlässigkeit).

Das Interesse an der Lieferung kann (aber nicht über den nach § 461 veröffentlichten Höchstbetrag hinaus) versichert werden; dann tritt die volle Ersatzpflicht — wie bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit — ein bis zu diesem Betrage. § 463.

§ 464 und § 465 bestimmen die Frist für Geltendmachung, Feststellung des Schadens durch Sachverständige etc. Kurz zusammengefaßt ist das Ergebnis:

1. Ist die Eisenbahnverwaltung für Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verantwortlich zu machen, so haftet sie alle mal für den Ersatz des vollen Schadens.
2. Liegt dieser Veröffentlichungsgrund nicht vor, so beschränkt sich die Ersatzverbindlichkeit
 - a) auf die in Ausnahmestellen veröffentlichten Höchstbeträge — soweit diese einen höheren Anspruch nicht ausschließen,
 - b) auf den Betrag, zu welchem der Versender das Interesse an der Lieferung versichert hat.
3. In Ermangelung einer höheren Versicherung ist der Schätzwert des Gutes der gemeine Handelswert, event. der gemeine Wert am Orte der Abfindung und zurzeit der Aufseinerung zu Grunde zu legen, unter Zurechnung etwa geleisteter Zahlungen an Zölle, Fracht und sonstigen Kosten. — Dabei ist zu Gunsten der Eisenbahn zu berücksichtigen:
 - a) der normale Gewichtsverlust, für dessen Anwendung und Berechnung die Verkehrsordnung besondere Vorschriften enthält, und
 - b) die besondere Gefahr der in § 459 aufgeführten Transporte. Diese Berücksichtigung fällt weg, wenn die Eisenbahnverwaltung ein nachweisbares Verschulden trifft, andererseits wird zu ihren Gunsten angenommen, daß ein entstandener Schaden aus dieser Gefahr entstanden ist, wenn er den Umständen nach daraus entstehen konnte.
4. Innerhalb der unter Ziffer 2 gezogenen Grenzen haftet die Eisenbahn für den durch Verlust oder Beschädigung des Gutes entstandenen Schaden absolut, es sei denn, daß sie einen der oben unter Ziffer 1—4 aufgeführten Befreiungsgründe nachweist.
5. Die Haftpflicht der Eisenbahn ist ausgeschlossen, wenn zur Beförderung überhaupt nicht oder nur bedingt zugelassene Güter unter unzulässiger Bezeichnung oder mit Unterlassung der vorgesehenen Sicherheitsmaßregeln aufgegeben werden.

II. Für den Schaden, welcher durch Verpätung der Lieferung entstanden ist, haftet die Eisenbahn:

1. Wenn die Verpätung durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt ist, in vollem Umfang.
2. Andernfalls — absolut, sofern sie nicht beweist, daß die Verpätung von einem Ereignis herührt, welches sie weder herbeigeführt hat, noch abzuwenden vermochte — bis zu dem Betrage des versicherten Interesses für den nachgewiesenen Schaden.
3. In Ermangelung einer Interessensversicherung für den nachgewiesenen Schaden bis zur Höhe der Fracht.
4. Ohne Nachweis des Schadens nach der Verkehrsordnung je nach der Dauer der Verpätung der versicherten Interesse bis zum Betrage der ganzen Fracht, in Ermangelung einer Versicherung bis zum Betrage der halben Fracht.

III. Manchmal wird eine Verpätung der Lieferung mit einer Beschädigung des Gutes zusammengetrieben. Dann ist die Haftpflicht der Eisenbahnverwaltung aus beiden Gesichtspunkten selbständig zu prüfen. Dabei ist von Wichtigkeit, daß eine Beschädigung nicht eine äußerliche Verletzung der Substanz voraussetzt, sondern in jeder qualitativen Wertverminderung aus ohne Verletzung der körperlichen Integrität bestehen kann. (Staub, Kommentar zum S.-G.-B. § 414, Anm. 3, § 429, Anm. 5, 6.) Ein Sinken des Kaufwertes ist keine Beschädigung und kann daher nur unter dem Gesichtspunkte der Fristverpätung geltend gemacht werden, anders die Preisverminderung, welche die Ware objektiv trifft, weil sie an Frische verliert (z. B. Backwaren, Blumen, frische Gemüse).

Eine solche Beschädigung wird oft eine Folge der verzögerten Lieferung sein, hat aber gleichwohl den Charakter der Beschädigung des Gutes. Der „innere Verderb“ des Gutes, der nach § 456 eine Befreiung der Eisenbahn von der Haftpflicht herbeiführt, ist kein Entschädigungsgrund, wenn er eingetreten ist infolge schuldhafter Verzögerung der Lieferung; liegt eine Vernachlässigung der Pflichten aus dem Frachtvertrage, also ein Verschulden der Bahn, vor, so können auch die Rechtsbehelfe derselben aus § 459 S.-G.-B. in Wegfall, nach denen sie sich sonst auf die besonderen Gefahren berufen kann, die aus der Art des Gutes entspringen und nach denen die Vermutung darauf beruht, daß im konkreten Falle diese besondere Eigenschaft tatsächlich die Ursache des Verderbens gewesen ist.

Erratische Blöcke.

r. Varel, 21. Juni.

Als ich heute den Arbeiten am Thünenmal zusah, gestellte sich ein Mann zu mir. Wir wechselten ein paar Worte über den „nordischen Barbaren“, der unter den kräftigen Schlägen des Steinmeißels feuchte und staubte. Schließlich kamen wir auch auf die Herkunft des Findlings zu sprechen.

„Das Ding ist ja so voll in allen Ecken und in jedem Winkel“, sagte er, „deshalb nennt man es „Varel“, aber wer kann das glauben?“

Diese Art Stein fand ich meine Meinung an der südlichen Seite, wo sie liegt.“

Der oder anderer andere dürfte wohl auch nicht so recht über die in Rede stehende Erscheinung orientiert sein. Darum erscheint es nicht unangebracht, unter besonderer Berücksichtigung des Herzogtums Oldenburg etwas näher darauf einzugehen.

Die erratischen Blöcke (erratisch = verirrt, vom lateinischen errare = irren), auch Findlings- und Wanderblöcke genannt, sind über ganz Norddeutschland verbreitet. Sie finden sich aber auch im Norden des übrigen Teiles von Europa, in Nordamerika und in Ostasien. Ihre Heimat ist Skandinavien. Zu uns gekommen sind sie in der ersten Hälfte der Quartärzeit, dem sogenannten Diluvium. Gleichzeitig bildete sich die Geste, während Markland und Moor dem Minium, der zweiten Hälfte der Quartärzeit, angehören, in der wir noch jetzt stehen.

Zu Beginn der Diluvialzeit sank die Temperatur plötzlich um 5—6 Prozent. Das hatte eine Vereisung der ganzen norddeutschen Tiefebene zur Folge. In Skandinavien türmten sich die Gletscher fast 2000 Meter hoch empor. Mächtige Gletscher strömten von dort aus nach Süden und Südwesten, durchquerten die Dniepr und ergossen sich über Norddeutschland bis an unsere Mittelgebirge, wo sie halt machen mußten. Über dem Oldenburger Land lag um diese Zeit das Eis 200 Meter hoch. Ein riesiger Gletscher, der von Jemtland und Dalarna (Schwedische Landschaften) kam, breitete sich hier aus.

Die harten Schmelzwässer, die den wandernden Gletschern entquollen, lagerten feine Sand- und Tonmassen ab. Unter dem Gletscher bewegte sich mit ihm eine Brundmoräne von entsprechenden Dimensionen vorwärts. Sie bestand aus Vehn und allerlei, meist eckigen, Steinen verschiedenster Größen. Außerdem aber barg das Innere des Gletschers sogenannte Innenmoränen, Geröll und Steine von mehr abgerundeter, runder Gestalt. Beim Abschmelzen des Eises fielen diese Innenmoränen zu Boden und lagerten nun über der tiefer abgesetzten Brundmoräne. Die Richtung dieser Lagerungen entspricht der Stromlinie des Gletschers: von Nordost nach Südwest. Damals entstanden die Hügel in der Gegend von Kloppenburg und Friesoythe, damals auch die Dammer Berge. Und dann schmolz das Eis intensiver. Mächtige Ströme Schmelzwassers übersluteten das Land und formten Oberfläche und Rand der Geste, so wie sie heute sind. Die Wasser entliefen am Rande des Gletschers, ein Riesensstrom, mit dem sich der heutige Fluß auch nicht im Entferntesten mehr messen kann. Die zurückgelassene Moräne wurde vielfach durchbrochen und zerstückt. Aber so manches blieb bestehen.

So wurde die Geste. So kamen die erratischen Blöcke in unser Land, von denen jetzt jeder Professor Ährens Manen von pietätvollen Händen gewahrt wird. Es handelt sich hier um einen relativ kleinen Findling von „nur“ 120 Zentnern Gewicht. Wir haben anderwärts Blöcke, die viel, viel schwerer sind. Man spricht von Gewicht bis zu 150 000 Zentnern.

Ein berühmter mitteldeutscher Wanderblock ist der Schwedenstein bei Völs. Jünglich am westlichen nach Süden vorgeschoben dürfte die sogen. „Eiserne“ in der Dresdener Heide bei Mögliche sein. Sie zeigen auf ihrer Oberfläche tief eingemeißelte Riefen und Riefen. Der Überlieferung zu glauben, haben die Sorben und Wendin in alten Zeiten an den „Eiserne“ ihre religiösen Feiern abgehalten. In den Vertiefungen wurde das Blut der geopfert Tiere und Kriegsgefangenen gesammelt, um bei dem nachfolgenden Mahle mit Wein gemischt zu werden. Ich fürchte, daß meine Vorfahren, Wendin aus jener Gegend, sich bei solchen Bekehrten wieder beteiligt haben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Herrscher mit dem Namen des Herzogtums Oldenburg ist mit großer Güte und Güte. Die letzten Bestimmungen sind der Meinung des Hofes.

* Oldenburg, 22. Juni.

† Die Erparungskasse für das Herzogtum Oldenburg, gegründet durch landesherrliche Verordnung vom 1. August 1786, hat ihren Rechnungsschluß für das Jahr 1906 veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen: Das Kassentotum weist in Einnahme und Ausgabe je 6 922 733,97 M. auf. Einlagen wurden eingezahlt 3 905 121,81 M. in 39 614 Rufen, dagegen zurückgezahlt 3 498 682,17 M. in 20 901 Rufen, demnach sind 406 439,64 M. mehr eingezahlt als zurückgezahlt worden. Die Zahl der in Umlauf befindlichen Einlagebiller beträgt 68 954 mit einem Nennbetrage von 22 175 774,38 M., einschließlich der für 1906 den Einlegern gutgezeichneten und zum Kapital geschlagenen Rufen im Betrage von 613 070,17 M. Der Einlagebestand hat sich demnach um 406 439,64 M. und 613 070,17 M. d. i. zusammen um 1 019 509,81 M. vermehrt. Das Bilanzkonto schließt auf jeder Seite mit je 23 704 906,20 M. ab. Die Aktiven (Forderungen der Anstalt) enthalten u. a. 23 207 000,11 M. ausstehende Kapitalien, die sich wie folgt zusammensetzen: 1. Darlehen an Gemeinden, Schuldistrikte usw. (einschl. Buchpost des Sparkassengebäudes) 6 780 796,42 M.; 2. Guthaben bei Banken 1 134 816,56 M.; 3. Darlehen gegen Hypothek 12 955 340,68 M. und 4. Zinshaberpapiere 2 336 046,45 M. Der Reingewinn (Ueberschuß) hat 111 248,07 M. betragen und stellt sich der Meierbefonds auf 1 529 131,82 M. Von dem Ueberschuß ist wiederum ein erheblicher Betrag in je gereicher Weise zu wohltätigen Zwecken überwiesen, nämlich zusammen 6 774,4 M. und zwar: 1. An den St. Vilebald-Verein zu Breda 1000 M., 2. an den Oldenburger Frauenverein Bauzins für die Kleinkinderbewahranstalt (Wallstraße) 2000 M., 3. an den Vaterländischen Frauenverein Oldenburg Zuschuß zu den Kosten eines Neubaus (Hinterstraße) zur Unterbringung der Volks- und Schulkinder 2000 M., 4. an das Sophienstift in Jever 2500 M., 5. an den Auerkennungsanstalt für die Dienerinnen hier selbst 34 000 M., 6. an den Allgemeinen Wohltätigkeitsfonds hier selbst 8000 M., 7. an den Jubiläumsfonds hier selbst 44 M. und 8. an den Zentralauschuß für Krebsforschung in Berlin 200 M.

Delmenhorst, 22. Juni. Der Bund der Landwirte mit seinen freitragenden Führern eröffnet den Wahlkampf, indem er gleichzeitig drei Referenten auf den Plan führt. Die ersten Schlachten sollen in den Gemeinden Schöndorfer, Hasbergen, Wandersleben, Süde, Moorfeld (Süde) geschlagen werden. Ohne der Öffentlichkeit dieser Wahlveranstaltungen Abbruch zu tun, sind insbesondere die Angehörigen der „erwerbsfähigen“ Stände in Stadt und Land eingeladen. Als Redner treten auf, außer dem Kandidaten des Bundes, Herrn Pastor Wobben - Altenesch, der Bundesleiter, Gustav Müller - Nishorn, und der Bundessekretär Brodhagen - Hannover. Das zu behandelnde Thema ist allenfalls dasjenige: „Der Mittelstand und die bevorstehende Reichstagswahl“. Ob sich von den gegnerischen Parteien Redner einfänden werden, ist kaum anzunehmen, wenigstens werden es die beiden größten Parteien, das Zentrum und die vereinigten Liberalen, kaum der Mühe wert halten, zumal nicht einmal freie Diskussion von vornherein zugesichert wird.

Delmenhorst, 21. Juni. In der gestrigen Gesamtsitzung wurden der Feuerwehr für Anschaffung neuer Schläuche 425 Mark nachbewilligt; die Position der Tanzkassens-Besitzer zu Badefuren unbemittelter Kinder wurde um 400 Mark erhöht. Für Herstellung eines öffentlichen Wasserzuges in der Gemeinde Hasbergen wurden bis zu 1200 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß diese Gemeinde die Unterhaltung des neuen Wasserzuges übernimmt, der unter Benutzung der alten Anstalt unter Umgehung der Hasberger Wassermühle eine Verbindung des Saffengraben, des nördlichen Grenzgrabens der Gemeinde Delmenhorst, mit der Delme, kurz vor ihrer Mündung in die Ostum, bedeutet. Man legt einer solchen Verbindung erhebliche Wichtigkeit bei und will, wenn die Gemeinde auf dem seit bald 20 Jahren abgelehnten Standpunkte verharret, die Durchführung auf dem Verwaltungs- oder verwaltschaftsgerichtlichen Wege zu erzwingen suchen. In vertraulicher Sitzung wurde die sofortige Verweisung des Schulmachers Meyerholz in die Zwangsarbeitsanstalt zu Breda beschlossen. — In der nun folgenden Stadtratssitzung rief die vorgeschlagene Abänderung der Straßenordnung eine längere Debatte hervor; nach verschiedenen Widersetzungen und Streichungen wurde diese Ordnung genehmigt.

h. Damme, 21. Juni. Zum zweitenmale ist die ganze Dorfgemeinschaft zur Kirche gegangen, weil in den vier beteiligten Gemeinden doreist keine Einigkeit herrscht.

T. Schwanden, 21. Juni. Der „Wettermann“ regiert hier wieder ganz ohne Parlament und hört durchaus nicht auf die Volksstimmung. Selbst den Wetterpropheten, die ihm doch nahe stehen, macht er öfters einen bösen Strich durch ihre Prophezeiungen. Vielleicht erblickt er auch in dem Vorzeichen der russischen Regierung gegen die Duma ein nachahmenswertes Vorbild. Als auf den Weiden neulich alles saß und das Vieh stilleschweigend schon Nist, mußten die Pflanzen lange auf ein wenig Wärme und Regen warten. Nun hat sich die Flora mächtig erholt, und der Bauer schäffelt bereits die Sense, um mit der Ernte zu beginnen — da gibt's Regen über Regen. Und wenn alle Leute schlafen, kommt er plötzlich mit Blitz und Donner, um uns die Stunden der Ruhe zu verkürzen. Das letzte Gewitter brachte sogar eine Windstille mit, die von Schwanden aus ihren Weg über Seeborn nach Burchabe nahm und von solcher Stärke war, daß Vieh in den Gräben gezwungen wurde. Auch mit den Gartenfrüchten und Obstbäumen hat sie nicht zu spielen gemocht. Kleines Obst lag am Boden, Bohnen waren geknickt und Blätter abgerissen und hoch durch die Lüfte getragen. An einzelnen Stellen wird mit der Heuernte begonnen, und zwar sind es Meesfelder, auf denen uns allerdings nicht mehr der helle Klang der Sense, sondern das Rauschen der Mähmaschine die Unwesenheit der Schnitter anzeigt. Die Arbeitskräfte werden hier immer spärlicher, und der Mensch sucht durch Maschinen die Lücken auszufüllen. Democh haben hier die Bauern sehr unter der „Leutenot“ zu leiden. Knechte, Mägde und noch schulpflichtige Kinder, die erst im Dienst treten wollen, sind längst gemietet. Und kurz nach dem Burchaber Markt (Anfang Juni) wird im „Butenlande“ das Gefinde gefragt, ob es im nächsten Jahre bleiben will. 600 Mark erhält stellenweise ein Grobknicht, und junge Dienstboten, die eben die Schule verlassen haben, verdienen weit über 100 Mark. Trost gibt es noch Bauern, die ihre ganze Stelle mit einem Knecht, ohne Mägd oder Mädchen, bewirtschaften müssen. Am besten sind die Besitzer kleiner Pöstell von 10—15 Hektar gestellt, denn sie sind wenig auf fremde Hilfe angewiesen. Hier und dort hört man schon wieder, ob man in Zukunft nicht doch gezwungen sein wird, die großen Stellen zu teilen.

T. Fiederswarderfeld, 21. Juni. Während in anderen Jahren um diese Zeit viele Torfschiffe im Stiel lagen, ist der Schiffsverkehr augenblicklich so flau, daß der Dorf wegen des geringen Angebots in kurzer Zeit um mehrere Mark gestiegen ist. — Die ersten Wadegäste sind wieder eingetroffen; sie wohnen bei Privatleuten. In einigen Wochen wird auch Oberlehrer Thiemme mit den Berliner Kindern hier wieder eintreffen. Da die Räumlichkeiten im vorigen Jahre nicht genügt, hat Herr Thiemme durch Umbau für Erweiterung gesorgt.

Schmidt's Gasthof, Hüntlosen. Fernspr. Nr. 2, 10 Minuten vom Bahnhof, direkt an der Chaussee gelegen und ca. 1/2 Stunde vom Dammelsbühl, bietet Vereinen, Familien, Touristen und Schülern angenehmen Aufenthalt. Schöner schattiger Garten. Großer kleiner Saal mit bester Küche u. Piano. Doppel-Regelbänke. ff. Bier. Weine und Getränke. Gute Küche. Gute Bedienung, mäßige Preise. — Pension für Sommerfrischler. — Geräumige Stallung für Pferde. — Von größeren Gesellschaften und Schülern vorherige Anmeldung erbeten.

Luftkurort Neuenburg a. Urwald.

Salte meine Lokalitäten, direkt am Bahnhof gelegen, bestehend in großem Saal, Veranda, Regelbahn und schönem Garten, bestens empfohlen. Größere Vereine wie Schulen bitte um vorherige Anmeldung.

D. Jacobs Awe, Neuenburger Hof.



Oldenburg i. Grhzgt.
Julius Wosiening. „Bavaria“, Restaurant 1. Ranges, schöner Garten, geräum. Klubzimmer. Jeden Donnerstag: Konzert der Militärkapelle. Um regen Besuch bittet.
Theaterwall. „Zur Traube“, Vornehmes Wein-Restaurant, schön gelegen. A. Blohm.

Osternburg. Salte meinen Saal für kleinere Festlichkeiten, Hochzeiten, Vereinen, Ausflügler und Schülern, sowie meinen schönen geschützten Garten mit doppelter, verdeckter Regelbahn bestens empfohlen. — Stallung für Pferde. — Wilhelm Rousse, Langenweg Nr. 33.

Restaurant, Gartenwirtschaft u. Balllokal von G. Frohns, Osternburg b. Oldenburg. größtes und erstes Etablissement am Orte, empfiehlt seine Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, großen schattigen Garten, Saal mit Theaterbühne den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Schülern. ff. Biere und Weine. Gute Küche.

Bloh! Restaurant G. Brunken, gegenüber dem Bahnhof, Fußweg von Oldenburg 5 Kilometer, inmitten grüner Wäldchen und blühender Wiesen gelegen. Schöne Waldpartien: Weid, Widenloch etc. Vornehmes Ausflugs- u. Vergnügungs-Etablissement. Spielplatz f. Kinder. Ausspannung. Bei größ. Gesellschaft. u. Schülern vorh. Anmeld. erw. Jed. Sonntag: 11. Ball.

„Müggenkrug“ — Ihmstedt i. D. Telefon Nr. 590. Altrenommierte Sommerfrische mit großem, schönem Garten, Langsaal, Klubzimmer, Regelbahnen etc. Vorzügliche Speisen: ff. Getränke; prompte, reelle Bedienung. Allen Vereinen, Schülern, Ausflügler etc. bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung erbeten. A. Parussel, Besitzer.

Kafede. Zum Grafen Anton Günther, nahe am Groß. Park, bietet Vereinen, Familien, sowie Sommerfrischlern und Schülern angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, doppelt verdeckte Regelbahn, luftige Zimmer und schattiger Garten. Pension 3 A pro Tag. Bei größeren Gesellschaften erbeten vorherige Anmeldung. J. Götthelohaus.

Sommerfrische zum Hasbruch. Station Gröppenbüden. Telefon 6 Amt Rade. Für Klubs, Vereine, Familien und Schülern herrlichster Aufenthalt. Pension für Sommerfrischler. Renovierte Regelbahn. Hochachtungsvoll C. Ernst Belte. Stallung für Pferde. Ab Oldenburg 8.05, 10.20, 12.30, Sonntags nachm. 1.27 Uhr.

Bad Zwischenahn. Zum grünen Hof. Vereinen, Schülern und Ausflügler empfehle meine schön gelegene Restauration mit großem Saal und Garten. — Piano zur Verfügung. Ausspann für 20 Pferde. — Gute Bedienung. Mäßige Preise. Für größere Partien ist vorherige Anmeldung. sehr erwünscht. Carl Fischer.

Falkenburg i. O. „Gasthof zur Falkenburg“, in der Nähe des Urwalds Hasbruch, bietet Vereinen, Familien, Sommerfrischlern und Schülern angenehmen Aufenthalt. Schöner Saal mit großem Musik-Orchester, verdeckte und unverdeckte Regelbahnen, großer schattiger Garten. Stallung für 60 Pferde. Joh. Siemers.

Kaffeehaus bei Varel, im Walde gelegen, Garten-Restaurant ersten Ranges. Mit diesem erlaube ich mir höflichst mein Sommer-Restaurant, welches wegen seiner romantischen Lage sowie seiner vorzüglichen Speisen und Getränke berühmt ist, bestens zu empfehlen. Größere Vereine und Schülern vorherige Anmeldung erwünscht. Telefon 331. Hochachtungsvoll E. Wienken.

Sport-Restaurant (früherer Ausflugsplatz). Angenehmer und unterhaltender Aufenthalt für Erwachsene und Kinder. Tennisplätze, Fußballplatz, Kinderplatz, Bootfahren, große überdachte Veranda, herrliche Lage am Ufer des See und der Döbenteich. Vornehme u. billige Bewirtung von morgens 6 Uhr an. Um regen Besuch bittet. S. Steffmann.

Oldenburger Schützenhof. — Ziegelhof. Ball-, Konzert- u. Gesellschaftshaus 1. Ranges. Ausgezeichnete, sehr gepflegte Garten-Anlagen. — Große Säle und geschlossene Veranda. — Seit Jahren beliebter und bekannter Treffpunkt geschätzter Familien aus der Stadt und Umgegend. Friedr. Meyer, Hof-Extrakteur.

Schützenhof zur Wunderburg auf der Osternburg. — Besitzer H. Prüsser. Bester Aufenthalt für Schülern und Vereine. Schöner großer schattiger Garten, angelegt 1652, mit Alleen, großer Sportplatz, Regelbahn und Langsaal. Vereine vorherige Anmeldung erwünscht.

Bloherfelder Hof, 15 Minuten von Oldenburg. — Inh.: E. Schildt. Salte mein Lokal mit großem, schönem Garten, Saal mit Bühne und Klavier, sowie meine verdeckte Doppel-Regelbahn Ausflügler, Vereinen, Schülern bestens empfohlen. Stallungen vorhanden. — Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

Eghorner Krug, Eghorn. Inh.: J. Stühreberg. 3 Minuten vom Bahnhof Eghorn, direkt an der Chaussee gelegen. Sehr angenehmer Aufenthalt u. bevorzugtes Ausflugs-Etablissement für Familien, Vereine, Schülern. Großer park-artiger Garten; geräumige Saal mit Piano und Klavier. Verdeckte Doppel-Regelbahn. Kinderplatz. Stallungen. Gute Speisen und Getränke. Bei Schülern und Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht.

Sommerfrische Rastede. Salte mein Lokal nebst großem schattigen Garten, sowie Veranden den Ausflügler bestens empfohlen. Geben empfehle den Kurzweilen meine großen, luftigen Zimmer mit anerkannt bester Verpflegung. Aug. Brüggemann, Rasteder Hof.

Jude am schönen Reiberholz. Kommt „Zum drögen Schinken“. Salte meine Wirtschaft mit neuer Sommerhalle und Klubzimmer. Ausflügler, Vereinen, besonders auch Schülern bestens empfohlen. Anmeldung erbeten. H. Ellinghusen. NB. Tanzgelegenheit, schattiger Spielplatz und Garten. Auf Wunsch Gelan am Bahnhof.

Erholungshaus Falkenburg in nächster Nähe des Hasbruchs bietet Pensionaleszenten und Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt. — Solle Pension 2.70 A pro Tag. Näheres durch die Vorleserin des Hauses. Erholungshaus Falkenburg in Oldenburg.

Kurhaus Mühlenteich b. Varel, im Walde gelegen, Kurhaus, bietet Vereinen, Familien sowie Sommerfrischlern u. Schülern angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, Regelbahn, luftige Zimmer und schattiger Garten. Pension 3—3.50 pro Tag. Bei größeren Gesellschaften erbeten vorherige Anmeldung. Hochachtungsvoll A. Siewert.

3. Beilage

zu Nr. 169 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 22. Juni 1907.

Momentbilder vom neuen Wilhelmshavener Hafen.

I. In der Taucherglocke.

Die neue Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven, die April 1908 betriebsfähig sein soll, bietet augenblicklich noch ein ziemlich wirres Durcheinander, und es ist schwer, sich ein einigermaßen anschauliches Bild davon zu machen. Auf dem neuen Bodentempel, der zum Hafenbassin umgewandelt werden soll, graben Bagger Tag und Nacht die Erde bis zu einer Tiefe von 20 Metern weg, und Last- und Rippwagen befördern den Schutt zum neuen Wilhelmshavener Kirchhof weit draußen in Heppens. Berge von Kies sind hier aufgehäuft, und täglich werden von Dampfern neue Ladungen herangebracht; denn der Kies dient zur Bereinigung des Trasses. Was ist Trass? Trass ist eine Mischung von Kies, Granit und Kalk. Diese Bestandteile werden hier in der Trassmühle zusammen gemahlen und man hat eine ähnliche Masse wie Beton, die aber den Vorzug hat, selbst im Wasser innerhalb weniger Stunden vollständig zu erhärten. Diese Masse wird nun durch die Taucherglocke in die Tiefe gesenkt, denn der Boden des neuen Bassins wird mit einer 4 Meter tiefen Trassschicht gepflastert. Wer schon an neuen Hafen gestanden hat, wird mitten im Wasser ein ungelühtes nach Art eines im Bau begriffenen dreiflügeligen Hauses bemerkt haben. Das ist die Taucherglocke, genau genommen: das Gerüst, an dem die Glocke hängt; sie selbst schwimmt tief im Wasser. Augenblicklich ist nur eine Glocke — die — nebenbei erwähnt — die kleinste mit 1 Mill. Mark kostet, eine Erprobung der Leistung und vordem zum erstenmal in Kiel, in Tätigkeit. Eine zweite vollkommen neue Glocke, ausgestattet mit elektrischer Zentrale, Trassmühle etc., wird nächstens ebenfalls in Tätigkeit treten; sie wird in 24 Stunden 1100 Kubikmeter ausfüllen können.

Ein Boot bringt uns an die Glocke, wir steigen hinauf und werden eingeleitet, d. h. erhalten einen Bergmannsausgang. Wir steigen eine etwa 3 Meter hohe Leiter und befinden uns jetzt vor einer Vorkammer, aus der man durch eine kleine Tür zum Schacht, der in die eigentliche Glocke führt, gelangt. In der Vorkammer verweilen wir etwa 10 Minuten, um unsere Lungen an die Pressluft zu gewöhnen. Unser Führer öffnet einen Hahn, und aus der Glocke unten strömt unter mächtigem Brausen die verdichtete Luft, daß einem fast Gähnen und Schen vergeht. Im Gehirn summt's, und man hat ein Gefühl, als wenn einem auf jeder Seite ein paar Stöpsel vor das Trommelfell gesteckt werden; kaum noch können wir einander verstehen. Erst nachdem wir dem Beispiel des Führers, in kurzen Zwischenräumen die Luft gleichsam zu schlucken und so einen Ausgleich herzustellen, folgen, wird's besser. Möglicherweise, als die Luft in der Vorkammer mit der in dem Schachte, somit auch der Glocke, die gleiche Dichte hat, öffnet sich hinter uns die kleine Tür und wir schauen in den Schacht hinab, der etwa 1 Meter im Durchmesser mißt. Wir gelangen auf einer ca. 10 Meter langen Leiter nach unten in die Glocke, die 15 Meter breit und 42 Meter lang ist. Wir sind 5 Meter unter Wasser. Ein feiner, grauer Nebel liegt hier ausgebreitet, dämpfe Schwallen treibt den Schweiß aus allen Poren; schwermelger verräuchert die Arbeiter ihre Tätigkeit. Durch einen zweiten Schacht raucht mit donnerndem Getöse der Trass herab in eisernen Röhren, die auf Schienen unter der Decke bewegt werden können, so daß man überall den Boden ausfüllen kann. An den Seiten der Glocke sieht man das Wasser, das durch den Luftdruck zurückgehalten wird. Man geht auf dem Trass wie auf einer feuchten Seinfähle. Ist der Raum 1 Meter höher gefüllt, läßt man die Glocke steigen durch Verminderung des inneren Luftdrucks.

Das Blut kauft in den Schläfen und wir schlucken krampfhaft. Der Führer lächelt und bedeutet uns, daß diese geringe Tiefe keinerlei Gefahren mit sich bringe, unten aber, bei größerer Tiefe, bei einem Luftdruck von zwei Atmosphären, sei ein langer Aufenthalt nicht ohne Gefahr. Da ist die Luft so dick, daß man beim besten Willen nicht pfeifen kann, der Schall wird kaum fortgepflanzt, und

man muß schon ein Schengebrüll anstimmen, um sich zu verständigen. Nur durch Gewohnheit geübte Arbeiter verweilen dort 4 Stunden der ihrer anstrengenden Tätigkeit. Trotzdem stellt sich zwischen einigen Stunden nach dem Ausfahren die sog. Pressluftkrankheit ein. Die eingeatmete dicke Luft ist zum Teil im Körper geblieben und sucht nun zu entweichen. Die Haut bläht sich auf und springt in Falten ab, selbstverständlich große Schmerzen verursachend. In geringer Tiefe wechseln die Arbeiter alle 8 Stunden.

Wir schieden uns zum Ausfahren an, glücklich, diesem Dampfessel zu entkommen, aber nicht ohne stille Bewunderung für die Gefalten, die in dem feinen, grauen Nebel, von steter Gefahr umgeben, mutig und unverbrossen weiter schafften.

J. Zahmann.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der städtischen Bauverwaltung hat am 18. Juni 1907 eine Beschlusseckung gefaßt, betreffend die Errichtung einer neuen Kaserne für die Infanterie-Regiment Nr. 10 in Oldenburg.

Oldenburg, 22. Juni.

* **Ferienunterzüge.** Zur Sicherung der Plätze und zur besseren Platzverteilung in den von Bremen ausgehenden Ferienunterzügen nach Köln, dem Harz, Thüringen, München und Babel werden auch in diesem Jahre mit den Fahrkarten besondere Platznummernkarten, ohne Erhebung einer Gebühr hierfür, ausgegeben. Der Reisende hat bei Lösung der Sonderzugkarten nur anzugeben, ob Plätze in Rauch-, Nichtraucher- oder Frauenabteilen gewünscht werden, worauf ihm, den erhaltenen Nummern entsprechend, die gleichen Plätze in dem Zuge reserviert bleiben. Es wird hierbei bemerkt, daß mehr als sechs Plätze in zweiter Klasse und acht Plätze in dritter Klasse in einem Abteil jedoch nicht zusammen zu legen sind; auch können Bestellungen von Fensterplätzen, Vorberst- oder Rückberstplätzen nicht berücksichtigt werden. Den auf Bestellung nach anderen Stationen abgehenden Fahrkarten werden ebenfalls Nummernkarten beigegeben, so daß auch diesen Reisenden die Plätze gesichert sind. Für die auf den Unterwegsstationen zugehenden Reisenden werden die Plätze statt mit Nummern durch Zettel mit der Aufschrift der Einsteigestation, die vom Bahnhof aus zu lesen sind, ersichtlich gemacht. Die Wagen der Sonderzüge werden in Bremen so frühzeitig bereit stehen, daß zum Einnehmen der Plätze ausreichend Zeit vorhanden ist. Zur besseren Orientierung dienen noch die Mitteilung, daß die Wagen zweiter Klasse hinter dem Nachwagen ihren Platz erhalten und hierauf die Wagen dritter Klasse folgen; außerdem erhalten die Wagen fortlaufende Nummern (1, 2, 3 usw.). Beim Betreten des Bahnsteigs ist die Nummernkarte den am Zuge entlang aufgestellten Beamten vorzuzeigen, worauf von diesen der Wagen bezeichnet wird, in welchem sich die reservierten Plätze befinden. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Fahrkartenverkauf am dritten Tage vor Abgang der Sonderzüge abends 10 Uhr geschlossen wird. Ueberichten über die im Sommer 1907 verkehrenden Sonderzüge, aus welchen das Nähere zu ersehen ist, werden schon jetzt von den Fahrkartenausgabestellen unentgeltlich bereitwillig abgegeben.

* **Eine Vergnügungsfahrt mit Sonderzug von Oldenburg nach Bangerood und zurück am Sonntag, den 23. Juni eingeplant.** Es werden Sonderfahrkarten in beschränkter Zahl für die 2. und 3. Wagenklasse ausgegeben, und zwar: von Oldenburg 2. Kl. 6.40 M., 3. Kl. 4.90 M., von Bangerood 2. Kl. 4.70 M., 3. Kl. 3.90 M., von Sande 2. Kl. 4 M., 3. Kl. 3.40 M., von Jever 2. Kl. 3.30 M., 3. Kl. 2.90 M., von Carolinensiel 3. Kl. 2.90 M. Die Abfahrt erfolgt von Oldenburg 7.19 morgens, von Bangerood 7.53, von Sande 8.11, von Jever 8.45, von Carolinensiel 9.15, von Harle 9.30, in Bangerood 10.30. Von Bangerood Bahnhof 7.35 nachmittags von Carolinensiel 9.00, in Jever 9.35, von Sande 9.51, von Harle 10.11, Ankomst in Oldenburg 10.42 abends. Wegen des zu erwartenden Andrangs empfiehlt es sich, eine Vorausbestellung bei den

Fahrkartenausgabestellen zu machen, da nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben werden kann und die zuerst bestellten Karten den Vorzug erhalten.

* **Kuriosität von der Gewerbeprüfung.** Die Gewerbeprüfung, mit deren Einsammeln seit einigen Tagen begonnen ist, haben mandem Kopfzerbrechen gemacht; aber auch mancher konnte sich nicht enthalten, bei der Ausfüllung seinem Galgenhumor freien Lauf zu lassen, so daß die Einsammler in solchen Fällen das Mitnehmen der Bogen verweigerten. Etwas Besonderes leistete ein Gastwirt in Elmstedt. Die Frage 4 (Haupt- oder Nebenbeschäftigung) beantwortete er mit „Ja, weil ich nicht genug verdiene“. In Frage 6 bezeichnete er sich als Gastwirt ohne Kobra und Meis. Die Frage 8 erledigte er mit den Worten: „Da werde ich nicht draus flug.“ Ueber die Fragen 9a bis d schrieb er querüber das Wort „Quatsch!“. Unter Frage 11 bezeichnete er als im Betrieb vorhandene Kraftmaschine seine Frau (mit unbekannten Pferdestärken!). Als weitere Maschine nannte er unter Frage 12 „Biermaschine, Röhmaschine und elektrische Tischlampe“. Frage 13a bis d erledigte er mit „nix Berlin, nix Altona!“. Unter Angabe des beschäftigten Personals schrieb er: „meine liebe Frau nebst Mann und vier Kindern.“ — Der Bogen wurde natürlich beim Einsammeln zurückgewiesen, jedoch weigert der Betreffende sich beharrlich, einen andern auszufüllen. Auch Herr Bureaufratius hat sich wieder mit einigen Stücken eingestellt. Ein Hauswirt in Berlin SO. hatte in der Meinung, daß alle Personen, die zum Haushalt gehören, auch eingetragen werden müssen, seine beiden Knaben von 10 und 12 Jahren angeführt, trotzdem sie den Ferientag auf dem Land verbrachten und auch die Nacht außer dem Haus schliefen. Dies wurde moniert, worauf der Vater in der betreffenden Rubrik die Knaben abermals aufführte und dabei bemerkte: „Vom 11. zum 12. Juni abwesend.“ Abermals erhielt er die Rüge als „unvollständig“ zurück, weil er bei den Knaben nicht angegeben hatte, daß sie männlichen Geschlechts und noch ledig seien.“ Daß man die Jungen für Mädchen oder verheiratet halten konnte, daran hatte der Hausherr allerdings nicht gedacht. In einer zweiten Zuschrift teilt uns ein Haushaltungsvorstand mit, daß der Kasseninhaber energisch darauf bestand, daß bei dem Entsch. des Ausfüllers bemerkt werde, welches „Gewerbe“ er betriebe, trotzdem das Alter dieses Entsch. mit drei Monaten angegeben war. Er habe „vorläufig noch Maler“ eingeschrieben, meinte der Betreffende, welcher echte Berliner Witz ihm hoffentlich kein Strafmandat einträgt.

* **Ein Hahn als Stellvertreter der Glucke.** Auf dem Geflügelhof eines hiesigen Geflügelzüchters hat die Glucke wieder angefangen zu legen, als ihre Küchlein erst vier Wochen alt waren. Von diesem Zeitpunkt an kümmerte die Gähner-Muttermutter sich in keiner Weise mehr um die Küchlein, die nun fressend und piepend nach Schutz und Wärme suchten. Aber wo die Not am größten, ist die Hilfe am nächsten! Ein großer Hahn setzt sich von Zeit zu Zeit auf die Erde nieder und lockt die verlassenen Küchlein an, die seitdem gerne unter seine Fittiche kriechen, bis sie ihr Nahrung und Wärmebedürfnis gestillt haben. Es ist ein allerliebster Anblick, wenn die kleinen Küchlein aus dem Gefieder des großen Hahnes die Köpfe hervorstrecken. Bei der nächsten Witterung der letzten Tage waren die Küchlein ohne diesen auf dem Geflügelhof seltenen Besuch gewiss eingegangen. (Die Geschichte ist lösenhaft zu verstehen, man — schreie Schrift mutt jo wahr siel! D. R.)

* **Handelsreisiger. Butjadingen.** Johann Sommer, Dampfischerei, Nordenham. Alleiner Inhaber ist: Johann Friedrich Sommer, Tischlermeister, Nordenham. Der Geschäftszweig ist Anfertigung und Vertrieb von Bau- und Tischlereiarbeiten.

* **Polizeibericht vom 20. Juni.** Am 18. d. Mts. wurde eine Person wegen Diebstahls angefaßt. Am 20. d. Mts. wurde gegen eine Person wegen Diebstahls eines Portemonnaies mit reichlich 20 M. Inhalt das Strafverfahren eingeleitet. Seit dem 17. d. M. mußten 8 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

Creue.

Roman von Margarete Böhm.

(Nachdruck verboten.)

„Der Bogen mehr nach links, die Kaffung in der Mitte. Nein, nicht so. Die Enden müssen gefälliger fallen. Auch darf das Muster der Borde nicht verloren gehen. Nehmen Sie den Schal noch mal hermit.“

Der Dekorateur, der, auf der Leiter stehend, mit dem Arrangement der Tüchdraperie beschäftigt war, gehorchte brummend. Was dem Herrn Korjaar nur mit einem Male einfiel, sich mit diesen Sachen persönlich zu befassen! — Am Ende ging er auf Freiersfüßen. Man konnte ja nicht wissen, obgleich er wohl nachgerade aus den heitragelustigen Jahren heraus war.

„So denn recht?“ Er raffte den gestickten orientalischen Behang zusammen und sah von seinem hohen Standpunkt stirnrunzelnd auf Korjaar herab. Der nicht flüchtig und machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Meinetwegen.“ Korjaar seufzte, nahm seine Zigarre und ging an der Leiter vorbei durch die breite Verbindungstür in das anstoßende Gartenzimmer. Er hatte wirklich früher nie danach gefragt, ob die Portiere und die Gardinen so oder so angehängt waren. Aber heute war es ihm mit einem Male aufgefallen, wie so viel schöner, amütiiger, reizender das alles früher gewesen war, als jene Frau noch lebte.

Sie war eine Düsseldorferin und eines bekannten Malers Tochter gewesen und hatte den Sinn für das Schöne, das Kunstvolle und die künstlerischen Reigungen und Talente des Vaters geerbt. Der Zug des künstlerischen, Genialen war von ihr in das alte Pariserhaus am Rhein getragen worden und hatte sich zum Teil noch darin erhalten. Was da umherging und -stand und -lag an Paneelen, Bildern, Statuetten, Vasen, Federn und Teppichen, war in jeder Einzelheit schön, geschmackvoll und imstande, auch das verwöhnteste, kunstgeschulte Auge zu befriedigen.

Damals hatte Nikolaus Korjaar nicht viel Wert auf den amütiigen Tand, den seine Frau so liebte, gelegt. Das Geschäft, die Wein- und Weinhandlung und die Schaumweinverkellerung nahmen sein ganzes Interesse in Anspruch, er hatte nie recht begriffen, wie Edith sich für solche Nichtigkeiten dermaßen begeistern konnte. Sie waren überhaupt zwei innerlich allzu verschiedene Naturen gewesen, um einander zu verstehen und zu ergänzen. Einer hatte vor des anderen Leben wie vor einer fremden Welt gestanden. Dazu kam, daß jedes sich als der gebende Teil der Ehe dünkte. Frau Edith sah in ihrem Mann den Werthatsmenschen, zu dem sie, die vielseitig gebildete, ideal veranlagte Tochter eines berühmten Malers, hingabgegeben war. Nikolaus Korjaar fand dagegen, daß Edith mit ihm eine recht gute Partie gemacht hatte. Der Ruhm ihres früh verstorbenen Vaters hatte sie mit samt ihren zahlreichen Geschwistern nicht vor dem Elend schützen können — wenn sie und ihre Angehörigen nicht den Fittichen seines beträchtlichen Vermögens georgern gewesen wären. So kam es, daß ein wenig auf das andere hinabguckte. Die richtige Harmonie fehlte ihrer Ehe, aber es kam auch nicht zu ausgetragenen Dissonanzen. Dazu war Korjaar zu gutmütig und ruhig, seine Frau zu vornehmer Charakter. Außerdem baute die gemeinsame Liebe zu den beiden Kindern der Zeit eine Brücke, auf der ihre Interessen einander begegneten.

Als Frau Edith vor vier Jahren starb, betrauerte Korjaar sie aufrichtig. Der wilde Schmerz der Kinder um die geliebte Mutter suggerierte ihm gleichsam die tiefe Trauer; in den ersten Monaten wurde ihm die Lücke im Hause schmerzhaft fühlbar, aber nach einiger Zeit kam der Alltag wieder zu seinem Recht: das Geschäft mit seiner Arbeit, seinen Sorgen und Interessen gab seinen Gedanken wieder eine andere Richtung, und allmählich merkte er zu seinem eigenen peinlichen Erstaunen, daß Edith ihm eigentlich gar nicht oder doch nur wenig fehlte. Die verstorbene hatte ebenwomöglich Sinn und Verständnis für

seine Interessen gehabt, wie er ihren Neigungen Geduld abgerufen konnte. Vom Geschäft hatte er zu Hause nie sprechen können, weil Edith doch nur mit halbem Ohr hinhörte und dankenlos antwortete. Und das Geschäft war doch gerade das A und O seines Lebens. Wie oft hatten ihr höfliches, abweisendes Lächeln, ihre gestreuten Antworten ihn aufgebracht, wenn er mit heißem Kopf ihr am Tisch gegenüber saß und seinen Verrger, die vielfachen Aufregungen und Widerwärtigkeiten des großen Geschäftsbetriebs vor ihr ausbreitete, oder wenn sie so gar nicht darauf reagierte, wenn er seiner Freude über das brillante Wachstum des heurigen Jahresganges oder ähnlichen erquicklichen Dingen Ausdruck gab. Allen erregten Auseinandersetzungen abhold, war er dann einfach aufgestanden, hatte seinen Hut geholt und war gegangen — entweder wieder ins Kontor oder in die Wirtschaft, oder er hatte einen langen Spaziergang in die Berge gemacht, um seinen Groll in der Einsamkeit zu verarbeiten. So war er zu Ediths Lebzeiten gewesen, und so war er noch heute.

Aber bei alledem gedachte er der Toten mit Wehmut. Und wie er heute dem Lazepier zuschaute, der nach dem großen Pfingsthausputz die herabgenommenen Vorhänge wieder annahm, war es ihm, als bekäme er plötzlich Augen, um zu sehen, wie seinem Hause der Charme des Amantenden, Behaglichen fehlte, den Edith ihrer Umgebung als den Stempel ihrer Individualität aufzudrücken verstanden hatte. Und gleichzeitig war wieder das Gefühl der Vereinsamung und einer unbestimmten Sehnsucht, das sich ihm in letzter Zeit öfter bemerkbar machte, in ihm aufgewacht.

Das hielt noch an, während er in dem Gartenzimmer auf- und abschrift. Zu der weit offenen Veranda kam das rote Moenbleichen, überflutete in breiten Wellen den glatten Parquetboden und den bunten Feuerplatz, stieß in blendenden Reflexen zurück von der blanten, glühenden Fläche des großen Benerianer-Spiegels über dem Sofa

Wilhelmstraße 13

find am Dienstag, den 25. Juni, morgens von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr verschiedene Nachlassgegenstände, als: Möbel, Betten, Lampen etc., zu verkaufen.

Meine gebrannten Kaffees werden infolge besonderer Mischung nur einer Sorte von jedem Kenner : : : : : bevorzugt! : : : : :

Kräftiger Wohlgeschmack!

Hoch entwickeltes Aroma!

Größte Ergiebigkeit!

Beliebteste Mischungen in den Preislagen
90 Pfg., 100 Pfg., 120 Pfg., 140 Pfg.

J.B. Harms. Fernsprecher
Nr. 346.

Haarenstraße 3 — Auguststraße 55.

Kaffeeschnellrösterei mit Motorbetrieb.

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann J. Schnitzler zu Elmendorf lässt am

Donnerstag, den 4. Juli 1907,
nachm. 4 Uhr anf.

plm. 15 E.-S. Roggen,
„ 6 E.-S. Kartoffeln

und
„ 3 Tagewert Gras

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Auch lässt alsdann **G. Gorch** plm. 8 E.-S. Roggen mit verkaufen.

Kaufslustige versammeln sich auf dem „Neuentlande“
J. P. Hinrichs.

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Grundbesitzer **G. D. Sander** zu Speden am Kirchweg lässt am

Sonnabend, den 6. Juli d. Js.,
nachm. 4 Uhr anf.

plm. 8 E.-S. Roggen,
plm. 4 E.-S. Kar-

toffeln und
plm. 3 Tagewert Gras,

bestes Rühheu liefernd,
meistbietend verkaufen, wozu

Kaufslustige einladen
J. P. Hinrichs.

Gras- und Frucht-Verkauf.

Neuenbrook. Landmann **Georg Barfels** dableist

Freitag, 28. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,

ca. 15 **3 Jüd Mähgras**,
in passenden Abteilungen
(davon 2 Jüd auf „Dob-

feld“, welche vorher zu befehen),
13 Sch.-S. Roggen a. d.
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großmeier. G. Haake, Aukt.

Ugghorn. Zu ver. eine junge
gute Kuh.
H. Meyer, Weismoorstr.

Verkauft. Zu verkaufen eine
Petroleumschmelzmaschine. Näheres
Kauflust. 55.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann
G. Schredde in Etern lässt am

Dienstag, d. 2. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr anf.

plm. 15 **Tagewert Gras**

in der „großen Wiese“ und in
der „Ehrt“
pfandweise meistbietend mit Zah-

lungsfrist verkaufen.
Kaufslustige versammeln sich in
der „großen Wiese“ verammeln.
J. P. Hinrichs.

NB. Die Wiese „Ehrt“ kann
auch vorher im ganzen oder in
Abteilungen auf mehrere Jahre
gepachtet werden.
D. D.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann
J. F. Brochhoff in Wshwege
lässt am

Mittwoch, den 3. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr:

plm. 50 **Tagewert Gras**

in seinen Wiesen „Reih“ und
„Wiesen“, bestes Rühheu liefernd,
pfandweise meistbietend mit
Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufslustige versammeln sich in
Balbes Wiesenstraße in Burg-
felde verammeln.
J. P. Hinrichs.

NB. In der Wiese „Wiesen“
wird mit dem Verkauf begonnen.
D. D.

Zwischenahn. Der Riegel-
meister **W. Schlämer** beabsichtigt
seine in Etern an der Hauffsee
günstig belegene

Befitzung,
bestehend aus Wohnhaus, Stall
und ca. 10 E.-S. Garten-
und Ackerland,
mit Acker 1. Nov. d. Js.
auf mehrere Jahre zu ver-

pachten.
Kaufslustige wollen sich
baldigst mit mir in Verbindung
setzen.
Feine. Fols, Rätz.

Wir haben Auftrag,
ein altes angelegenes

**Zigarren- und
Tabakgeschäft
mit Fabrik**

zu verkaufen. Betrieb
elektrisch, elektr. Licht,
Haus mit Laden, großer
Garten.

Anzahlung gering.
Hud. Meyer & Dielmann,
Oldenburg i. Gr.

Gras-Verkauf

in
Tungeln.
Der Hausm. **G. Suhr** dableist

Sonnabend, den 29. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr anf.

25—30 Tagewert Gras

in der Nebockwiese und
im Dreck in den bis-
herigen Abteilungen
öffentlich meistbietend auf Zah-

lungsfrist verkaufen, wozu Käufer
einladen
D. Gloyke, Aukt.

Gras-Verkauf

in **Lehmde.**
Niedede. Gutsherr **Holl-**
mann in Etern lässt am

Dienstag, den 25. Juni,
nachm. 6 Uhr,

6 Jüd bestes Mähgras
(Rühheu)
auf dem Etüd in Lehmde hinter
den Gählen bei Ehlers Hause
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Gras-Verkauf

im **Hankhausermoor**
an der **Schanze.**
Kaufslustige versammeln sich
am **Sonnabend, den 29. Juni cr.,**
nachm. 4 Uhr präzis anfangend:

das Gras, bestes Rüh-
heu, auf dem Acker an der Schanze u.
Deelen, 35 Tagewert, im Hank-
hausermoor in den bisherigen
Abteilungen auf Zahlungsfrist
verkaufen, wozu einladen
J. Degen, Auktionator.

Wiking. Die Witwe **G. Heyne**
zu Grunnersdorf lässt ihr Peu-
land

Im Busch,
groß ca. 6 ha,
am **Dienstag, 25. Juni d. J.,**
nachm. 6 Uhr,

in des Untergeordneten Wohnung
wieder veräußern, wozu einladen
G. Glang.

Immobilienverkauf.

Die zu **Zweelbke** ca. 3.5 Kilo-
meter von Oldenburg entfernt
belegene

Landstelle,
nebst Heuland bei **Brum,**
der Gießer des Maurermeisters
Geinrich Backemeier zu Olden-
burg kommt

am **Freitag, den 28. Juni d. J.,**
nachm. 6 Uhr,

in **G. Backemeiers** Wohnhaus
zu Oldenburg nochmals zum
öffentlichen Verkauf.
Käufer ladet mit dem Ver-

merken, daß der Verkauf unter
sehr günstigen Bedingungen statt-
findet und der Zuschlag in diesem
Termin erfolgen soll, ein
G. Glang.

Gras-Verkauf.

Großmeier. Herr **Pastor**
Hodiek hier, lässt
Dienstag, 25. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,

auf den Moorländen vor
Moorende hierdableist:
ca. 22 Jüd Mähgras

in passenden Abteilungen öffent-
lich meistbietend verkaufen.
G. Haake, Aukt.

Gras-Verkauf.

Großmeier. Hausmann **Fr.**
v. Eßen zu Rastede lässt
Dienstag, den 25. Juni cr.,
nachm. 6 Uhr,

auf seinen Ländereien vor
Moorende hierdableist:
ca. 20 Jüd Mähgras

in passenden Abteilungen öffent-
lich meistbietend verkaufen.
G. Haake, Aukt.

Niedede. Hausmann **Aug.**
Hanken dableist lässt
Mittwoch, 26. Juni cr.,
nachm. 6½ Uhr anf.

auf dem hohen Etüd:
25 Sch.-S. Roggen und
3—4 Sch.-S. Kartoffeln

an Ort und Stelle meistb. ver-
kaufen, und sodann dableist
ca. 40 Sch.-S. Ackerland
in passenden Abteilungen auf
6 Jahre meistbietend verpachten.
Großmeier. G. Haake, Aukt.

Gras-Verkauf.

Der diesjährige
Grasschnitt
auf den zum Staatsgut gehörigen
Mietelwiesen an der **Dehne**
soll am

Freitag, den 28. Juni d. Js.,
vormittags 10 Uhr,

an der nächsten Grenze bei
Jebbold II anfangend, öffent-
lich versteigert werden.
Oldenburg, 20. Juni 1907.

Großherzogliche Domainen-Inspektion.

Gras-Verkauf.
Der diesjährige
Grasschnitt
auf den mit Kunsdinger ge-
dingten, zum Krongut gehörigen
Wiesen bei **Welsburg** soll am

Montag, den 1. Juli d. Js.,
vormittags 10 Uhr,

beim Zuschlag oben beginnend,
an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend verkauft werden.
Oldenburg, 20. Juni 1907.

Großherzogliche Domainen-Inspektion.

Ankauf von Rippwagen.

10 bis 12 Stück gebrauchte,
noch gut erhaltene
Feldbahn-Rippwagen
zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preisangabe einzu-
reichen an die Großherzoglich
Oldenburgische Verwaltung des
Landeskulturfonds in Oldenburg.
Oldenburg, 1907 Juni 19.

Kaufgelegenheit.

Großmeier. Zum öffentl.
meistb. Verkauf der vor Ober-
strömische - Seite hier, belegen,
der **Chefran Aug. Thormählen**
zu Oldenbrook-Altendorf gebörigen

3 Grünland-Hämme,
ca. 3, 3 u. 2 Jüd groß, sehr
ertragreich sowohl als Weiden
wie als Heuland, ip 3. und
legter Verkaufsausschlag

Donnerstag, 27. Juni cr.,
nachm. 6 Uhr,
im Mühlenhause zu **Barghorz**
(Schwaring).

Weitere Aufsätze finden nicht
statt.
G. Haake, Aukt.

Nur echte Henkel's Bleich-Soda

Garant chlorfrei
gibt, hält blendend
weisse Wäsche

Küchen-Einrichtungen.

mit Möbeln
von Mark 90.— an.

Koch-, Back- u. Brat-Kisten

in größter Auswahl.

Gaskocher

neuester Konstruktion,
unerreicht an Leistung.

Meyer & Weyhausen

Bremen.

Selten günstiges Angebot!

Wegen Krankheit des Besitzers
ist ein sehr rentables Geschäft im
Großherzogt. Oldenburg, welches
noch sehr ausdehnungsfähig ist
und wozu Fachkenntnisse nicht
erforderlich sind, sehr preiswer-
tig zu verkaufen. Das Geschäft ist
besonders 2 jungen, tüchtigen
Konkurrenten zu empfehlen. Der
Nettoverdienst beträgt jährlich
8—10 000 M. Anbiter ist gern
bereit, bis zur vollständigen
Einarbeitung das Geschäft weiter
zu leiten. Erforderliches Kapital
25—30 000 M.

Offert nur von durchaus tüch-
tigen Selbstrekrutanten, denen
an einer dauernden, guten Eri-
stanz gelegen ist, unter E. 438
an die Erp. d. H. erbeten.

20 Sch.-S. Mähgras
wünsche ich zu verkaufen.
Oldenburg. **G. Viehs.**

Kinderwagen

Einzelwagen,
Doppelwagen,
Babys, Krippen,
Spielzeug, etc., etc.
sowie alle sonstigen
Kindersachen, etc., etc.
zu verkaufen. Näheres
an die Erp. d. H. erbeten.
Julius Zieher, Grunne 210

Zu ver. kl. Herd. Peterstr. 2.

Drahtgeflechte

nebst allem Zubehör
kompl. Drahtzäune
— Stacheldraht —
Eiserne Pfosten
Tore — Türen
Drahtseile, Koppeldraht
Fischzug, Kartoffelkörbe

Hans v. Hintzenstern
Drahtwaren-Fabrik
Teterow i. M.
Preisliste kostenfrei

Stomach

ärztl. empfohlener Magenbitter
sollte in keiner Haushaltung fehlen.
General-Vertreter und Nieder-
lage bei Herrn

Joh. Struthoff & Co.,
Alexanderstr. 47.

Kranen. Leiden, Vagelbischwer-
den, Stöckung, Fluss etc.
Apotheker **Schwenke, Eichenach.**

Hyg. Gummiartikel,
Neuheiten, billige, Katalog und
Gutachten gratis und franco.
Fr. Schmuck's Nachf.,
Zorgau 11.

Stahlpanzer-Geldschranke

feuer-, sturz- und diebesicher,
Fabrikate ersten Ranges.
J. C. Petzold,
Geldschrank-Fabrik,
Magdeburg.

Preise außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog koste nfr.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

General-Vertreter: H. Klostermann,
Biergrosshandlung, kl. Bahnhofstr. 1.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein gr. Wagenlager in gütige Erinnerung. Auch habe mehrere etwas gebrauchte Wagen, einige so gut wie neu, auf Lager.

Tischler - Zwangs - Innung Oldenburg.

Infolge der enormen Preistesteigerung sämtlicher Rohmaterialien sowie Erhöhung der Arbeitslöhne ist vom Bund deutscher Tischler-Innungen der Beschluß gefaßt, auf sämtliche Arbeiten einen

dementsprechenden Preisaufschlag eintreten zu lassen. Die hiesige Tischler-Innung bittet nun das geehrte Publikum von diesem Beschlusse Kenntnis zu nehmen und ihn anerkennen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

J. W. Abeken, Osnabrück, Holzhandlung.

Spezialität: Fertige Zimmertüren mit Futter und Bekleidung.

Neu aufgenommen: **Moderne Türen.**

Seelig's kandierte Korn-Kaffee

nur in Original-Paketen.
Vollkommenster Kaffee-Ersatz,
weit schmackhafter als Malzkaffee.
Generalvertreter: Berthold Wenzel, Oldenburg.

Vorrätig bei Herrn J. H. Kröger, Steinweg 24.



Ca. 1500 Millionen

Menschen wohnen auf der Erde, eine große Anzahl hiervon pußt die Schuhe mit dem vorzüglichen Lederpußmittel

Immalin.

Photogr. Artikel

Photogr. Apparate, Films und Trockenplatten erster Firmen sowie eigene Marken, alle im eigenen Laboratorium auf das sorgfältigste hergestellten Chemikalien 3. Photographie

laufen Amateurphotographen gut und billig bei
H. Fischer, Drogerie,
Photogr. Abteilung.



Jul. Poppe,
Wagenbauer,
— Oldenburg, Stauhinie. —
Lager u. Anfertigung
von
Wagen aller Art.

Umstände, zu v. l. fast neuer
Regulator, Bodstr. 7a, u. rechts.
Beratungsbüro: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur;



Buch üb. die Ehe von Dr.
Retiu mit 39 Abbild.
statt 2.50 nur Mk. 1.—.
Liebe u. Ehe ohne Kinder von
Dr. med. Lewis mit Abbild.
Mk. 1.50.
Die Störungen der Periode Mk. 1.—
18 Pariser Kartenbilder „1.“
A. Günther, Versandhaus, Börne-
str. 22, Frankfurt a. M. (55 L. S.)

Stärkt die Nerven!
Hervorragende Wirkung bei
Jung und Alt.
Hebung der körperl. Kräfte,
Gewichtszunahme, Steigerung
des Appetites erzielt man
durch den Gebrauch von ::
Haematogen.

Stets frisch zu haben in der
Med. Drogen-Handlung
E. Salfer Wpf.
Apotheker Th. Störandt,
Saarenstraße 44.

Frauen-
Beschwerden jeder
Art, Blut-, Regel-
störungen u. d. G. G.
Bistrot.
W. Sturmfels, München,
Wittelsbach-Platz 3,
vormals Apothek-Beliger.

Männer- Schwächezustände,
nachweisbar **erfolgreiche**
diskrete Kur ohne Störung durch
m. bewährt. **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
München, Wittelsbach-Platz 3,
vormals Apothek-Beliger.

Frauen-
leiden, Regelstörungen u. d. G.
Garrig, Köln-Braunsfeld 24.
Frau B. in W. schreibt: „Nur
kur hat großartig gewirkt.“
Rück. erb.

Hygienische
Bedarfsartikel empf. **Woldemar**
Liebert, Dresden 16/44.

Mann & Frau
Vorsicht!
Beim Bezug hyg. Bedarfsartikel u.
Gummivar. Nur erstkl. Fabrik. ren.
Firm. Wissenschaftl. Abhandl. v. Dr.
med. Prager u. K. H. H. H. u. u. u.
Dr. R. Moritz & Co., Elberfeld 48.

Reparaturen
an
Fahrrädern
sowie
sämtliche
Zubehörteile
prompt und billig
unter Garantie.
M. Klümann,
Donnerst. Chaussee 39
Fahrradhandlung.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Oberstr. 41-43.
— Unterricht —
für Damen und Herren
in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen
zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos
Prospekte gratis
zu verl. fast neues Damen-
rad und Mädchenrad.
Lindenstr. 29.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Oberstr. 41-43.
— Unterricht —
für Damen und Herren
in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen
zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos
Prospekte gratis
zu verl. fast neues Damen-
rad und Mädchenrad.
Lindenstr. 29.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Oberstr. 41-43.
— Unterricht —
für Damen und Herren
in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen
zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos
Prospekte gratis
zu verl. fast neues Damen-
rad und Mädchenrad.
Lindenstr. 29.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Oberstr. 41-43.
— Unterricht —
für Damen und Herren
in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen
zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos
Prospekte gratis
zu verl. fast neues Damen-
rad und Mädchenrad.
Lindenstr. 29.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Oberstr. 41-43.
— Unterricht —
für Damen und Herren
in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen
zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos
Prospekte gratis
zu verl. fast neues Damen-
rad und Mädchenrad.
Lindenstr. 29.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Oberstr. 41-43.
— Unterricht —
für Damen und Herren
in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen
zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos
Prospekte gratis
zu verl. fast neues Damen-
rad und Mädchenrad.
Lindenstr. 29.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Oberstr. 41-43.
— Unterricht —
für Damen und Herren
in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen
zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos
Prospekte gratis
zu verl. fast neues Damen-
rad und Mädchenrad.
Lindenstr. 29.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Oberstr. 41-43.
— Unterricht —
für Damen und Herren
in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen
zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittlung kostenlos
Prospekte gratis
zu verl. fast neues Damen-
rad und Mädchenrad.
Lindenstr. 29.

Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 61 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70 mit Garantie Mk. 4,50, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,30 und 3,80.
J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg,
Rheinische Automobil-Fachschule Düsseldorf

Chauffeurschule

Graf Adolfstrasse 71.

Brennabor
Brennabor-Motorräder
und Transportfahrzeuge sind das
VOLK KOMMENSTE
der Motorrad-Technik, sie haben u. a.
Patent-Frictions-Kupplung und Leerlauf.
Der Motor kann bei stehendem Fahr-
zeug in Gang gebracht werden.
Preisverzeichnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.
Vertreter: Robert Kruse und M. L. Meyersbach, Oldenburg.

Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen.
Wiederverkäufer
werden an allen
Plätzen nomholt
gemacht.
Vaillant's Geyser
D. R. P. ang.

Deutsche
Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung
Berlin-Schöneberg
15. Mai 1907
15. Sept. 1907
Protector der Gesamtausstellung: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der deutsche Kronprinz.
Protector der Kolonial-Ausstellung: Se. Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Doppel-Torpedo
die
größte Erholung
bleibt eine Fahrt auf
Doppel-Torpedo
mit 2 Übersteuerungen.
In allen Fahr-
richtungen
erhältlich.
Beste Gehrungs-Freiluftpumpe. Ein Meisterwerk
deutscher Technik.

MEY's Stoffwäsche
Der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferant
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Praktisch, elegant,
kaum zu
Jed. Wäscheartikel trägt
einige Schutzmarken.
von Leinenwäsches
unterscheiden.

Vorrätig in Oldenburg bei: Alb. Finkewirth,
G. Schrapper, Carl Müller, Langestr. 34, E. v. Volker,
Langestr. 20, M. L. Müller, Nadorsterstr. 2, J. Brader,
Haarenstr. 8, H. Hitzegrad u. H. v. Seggern Nachf.,
Hugo Kreuzfeldt, Achternstr. 29, Fr. Wäbberhorst,
in Oldenburg bei H. Bischoff.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenfalls auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Neger-Glanz-Stickgarn
Bela-Glanzgarn
sind in allen Farben
vollständig waschecht.
Bestes deutsches Fabrikat.
Zu haben in allen Garn- u. Tapissier-Geschäften.

Wäscherei-Maschinen
für Dampf-, Motor-
u. Handbetrieb
in jeder Preislage.
Referenzen: Größer Höfke u. Androsen
Krefeld und Endenreuther gräflich.
Einzelne Lieferungen sowie Übernahme komplet. An-
lagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc.

Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln
jed. Wäscheart, Garantie grösster Schanung.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Goldmedaille u. Ehrenpreis

Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln
jed. Wäscheart, Garantie grösster Schanung.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Goldmedaille u. Ehrenpreis

Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln
jed. Wäscheart, Garantie grösster Schanung.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Goldmedaille u. Ehrenpreis

Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln
jed. Wäscheart, Garantie grösster Schanung.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Goldmedaille u. Ehrenpreis